Die Gimpert von Küsnacht

Die Gimpert gehören zum guten Dutzend alter angesehener Küsnachter Geschlechter, die als tragende Bürgerschicht seit dem frühen 16. Jahrhundert bis fast in unsere Tage das Gesicht unserer Gemeinde prägten und ihre Geschicke lenkten. Der Geschlechtsname Gimpert entwickelt sich vom ursprünglichen Gimpper oder Gimper erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts in die heutige Schreibweise. Er tritt zuerst in Wollishofen auf und ist wahrscheinlich als Lokalname, vielleicht aber auch als Personenname zu verstehen. 1336 ist in Wollishofen ein «Gymperg» Anstösser an eine halbe Juchart Reben, die Zins an das Kloster Oetenbach gibt. 1346 wird ein Konrad Gimper zu Wollishofen bezeugt. 1443 zieht der Hauptmann Heintzmann Gimper zu Wollishofen in den Alten Zürichkrieg.

Anfänge in Goldbach

In Küsnacht erscheint der Name erstmals in den Steuerbüchern von 1542/43, wo ein Jakob Gimpper von Goldbach Zins zahlt an das Spital in Zürich. 1578 sagt Jakob Gimpper in einer «Kundschaft» betreffend ein Wegrecht, dass er 40 Jahre zuunterst am See auf einer Hofstatt gesessen sei. 1580 wird er «wegen Liederlichkeit gefänglich eingezogen». Die Meisterschaft über seine Güter wird auf seine Frau und die beiden Söhne Hans und Heinrich übertragen. 1588 finden wir «Jakob den Alten» als Rottmeister erwähnt.

Dieser *Jakob Gimpper* von Goldbach ist der Stammvater der Küsnachter Gimpert. Von seinem Sohn *Heinrich* (*1551), der zusammen mit dem Bruder Hans die väterlichen Güter in Goldbach bewirtschaftete, erfahren wir weiter nichts. *Hans Gimpper* schloss 1577 die Ehe mit *Barbara Goldimann* (*1556), der ersten uns mit Namen bekannten Frau, die in die Gimpert-Sippe heiratete. Von ihren neun Kindern sorgten drei Söhne mit grossen Familien für die rasche Ausbreitung des Geschlechts. Hans Gimpper begründet den Stamm A, während mit seinem Bruder Jakob der Stamm B beginnt. Dieser *«Jakob der Jung»*, der dritte Sohn Jakobs des Alten, taucht 1588 bei den Schützen auf. Zwischen 1592 und 1606 werden ihm mehrere Kinder getauft. Sonst fehlt von ihm und seiner Frau jede konkrete Angabe.

In Goldbach zuunterst am See war also das erste Küsnachter Domizil der Familie. Und dort wohnten einzelne Gimpert beider Stämme bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Zur Goldbacherwacht gehörten aber auch Büel und

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

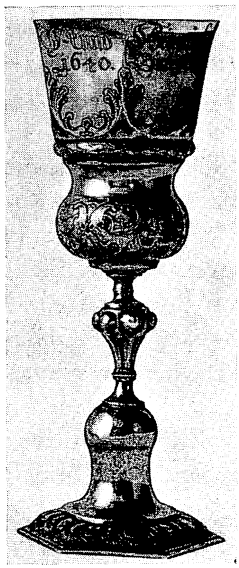
Rumensee. *Hans Rudolf Gimper-Büler* (1582–1651), ein Sohn von Hans Gimpper-Goldimann, besass auf dem Büel eine Behausung mit Hofstatt, die auf Boden des Hauses Bubikon stand. Sein ältester Sohn *Jakob Gimper-Knopfli* (1613–1652), wurde 1651 vom Statthalter Caspar Escher zu Bubikon als Lehenmann angenommen. Als er schon im Jahre darauf starb, wurde das Lehen aufgelöst. – Der jüngste Sohn von Rudolf Gimper-Büler, *Hans Rudolf Gimper-Fierz* (* 1626) wählte als erster Gimper den Glaserberuf. Auch seine beiden Söhne blieben bei diesem Handwerk. Glaser *Jakob Gimper-Bruppacher* (* 1654) wird in den Akten der Obervogtei Küsnacht erwähnt. Weil er vom verstorbenen Leutnant Brunner schlecht geredet hatte, verurteilte ihn der Obervogt 1684 dazu, «den Brunnern» Genugtuung zu leisten. Jakobs Tochter, *Regula Gimper* (1687–1759), war die Frau des Geschworenen Hans Jörg Trümpler, eines reichen und sehr angesehenen Mannes, der 1747 zu den drei Küsnachtern gehörte, die für die Wahl als Untervogt vorgeschlagen wurden.

Ebenfalls auf dem Büel, als Nachbar seines Bruders Rudolf, wohnte *Jakob Gimper* (* 1590). Er heiratete 1612 mit *Barbel Bleuler* in das Haus des Geschworenen Bleuler. 1637 verband er sich mit *Ursula Wirz* (* 1614) und bewohnte mit ihr ein höher gelegenes Heimwesen auf dem Gebiet von Rumensee. Die Spuren der Söhne aus dieser zweiten Ehe verlieren sich rasch. Von den 8 Kindern der Barbel Bleuler übernahmen der älteste Conrad und der jüngste Hans das Heimwesen ihres Grossvaters Bleuler und wurden «die Ölmacher auf dem Büel». Der Geschworene *Conrad Gimper-Kuser* (* 1614), Vater von fünf Söhnen und drei Töchtern, verkaufte 1674 seinen Anteil in fremde Hände. Die Söhne von *Hans Gimper-Wäber* (1629–1683) kauften 1683 wenigstens die Öltrotte zurück. Mit ihren Enkeln erlosch gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Geschlecht der Gimpert auf dem Büel. *Jakob Gimpert-Huber* (* 1694) wurde Lehenmann des Pfarrers von Uetikon im «Langenbaum». Er ist der Stammvater der Gimpert von Uetikon.

Das Wappen der Küsnachter Gimpert. Einzige bekannte Darstellung auf der Ofenkachel des Lieutenant Johannes Gimpert 1779, blau gezeichnet auf weissem Grund. Die Farben sind somit nicht gegeben, dürften sich aber decken mit den Farben im Wappen der Stadtzürcher Gimpert, das als Unterschied zu Küsnacht keinen Dreiberg hat: Schild mit goldenem Rand. In Gold auf blauem Grund Oberkörper eines steigenden Löwen, der ein goldenes Messer mit silbernem Griff in den Pranken hält. Dreiberg grün.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die eigentliche Heimat im Kusen



Gesellenbecher von 1640

Spätestens 1634 wohnt der Geschworene *Hans Jakob Gimper* (* 1578), der mit *Verena Bertschinger* (1579–1653) verheiratet war, als Landwirt im Kusen. Dieser älteste Sohn von Hans Gimpper-Goldimann führt den Stamm A weiter und siedelt ihn im Kusen an. Sein Sohn *Hans Heinrich Gimper-Mürseler* (*1613) war schon mit 24 Jahren im höheren Amt eines Geschworenen. Als Vertreter der Kusenwacht wurde er einer der fünf Stubenmeister, unter deren Aufsicht das Gesellenhaus stand. Wie die städtischen Zunfthäuser besass auch das Gesellenhaus einen Schatz von kostbarem Geschirr, vor allem kunstvoll gearbeitete Becher. Von der Küsnachter Bechersammlung sind uns zwei aus dem 17. Jahrhundert erhalten. Auf dem schönen vergoldeten Silberbecher von 1640 entdecken wir unter den eingravierten Namen der Stubenmeister gleich zwei Gimper – Heinrich und Jakob.

Das Geschlecht pflanzte sich fort in zwei Linien, die von Heinrichs Söhnen *Hans Jakob Gimper-Huser* (* 1641) und *Johannes Gimper-Schwarzenbach* (1651 bis 1730) begründet wurden. 1683 kauften sich die Brüder, die am Dorfbach bereits ein Heimen besassen, ein zweites angrenzendes Haus. 1778 bei der grossen Überschwemmung bewohnten Schuhmacher Jakob Gimpert-Beeri (ein Urenkel von Jakob) und Johannes Gimpert «der Zeiger» (ein Enkel von Johannes) diese beiden Häuser, die als der eigentliche Sitz von Stamm A anzusprechen sind! 1815 verkaufte Jakob Gimpert-Beeri sein am Dorfbach gelegenes «vorderes» Haus dem Schwiegersohn Caspar Gimpert-Gimpert, der es seinen Mechanikersöhnen (auf die wir noch zu sprechen kommen) vermachte. Dieses älteste erkennbare Gimpert-Haus blieb im Besitz der letzten Kusemer Gimpert und gehört heute noch zur Liegenschaft ihres Nachfahrs Robert Leuthold.

Auch Stamm B hatte sich im Kusen niedergelassen. Ob schon Jakob der Junge hier wohnte, lässt sich nicht feststellen. Sicher tat es sein Sohn *Hans Jakob Gimper* (* 1593). «Jaagli» vermählte sich 1613 mit der Hebamme *Kleinanna Bertschinger* (1594–1649). Zwischen 1634 und 1637 wurde er wegen eines Vergehens oder im Streit «in Bünden arkebusiert»[1]. Sein Sohn, der Geschworene *Jakob Gimper-Wyder* (*1615), ist der zweite Gimper auf dem Gesellenhaus-Becher. In der nächsten Generation kommt mit *Jakob Gimper-Gugolz* (* 1641) der Glaserberuf, den die Gimper vom Büel bereits im Kusen ausübten, auch in

[1]) arkebusiert = erschossen mit der Arkebuse (Hakenbüchse), schweres Infanteriegewehr des 15./16. Jahrhunderts.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

den Stamm B und vererbt sich hier vom Vater auf die Söhne. – Die Liegenschaft von Glaser *Beat Rudolf Gimpert-Elliker* (1668–1738) und seinem Bruder *Salomon Gimpert-Wetli* (1681–1739) übernahm Glaser *Rudolf Gimpert-Jäckli* (1702–1770). Rudolfs Enkel, *Hans Rudolf Gimpert-Weber* (1784–1858), war verbeiständet und musste 1824 den beim heutigen Kusenbad bis an den See reichenden Erbsitz verkaufen. (Ihm blieb nur die Hälfte des Doppelhauses, die dann 1865 von seinem Sohn, dem in Zürich eingebürgerten Mechaniker Rudolf Gimpert-Wuhrmann, ebenfalls verkauft wurde.) Die Liegenschaft kam in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts an die Vorfahren von Architekt Walter Bruppacher, dessen Haus auch auf früherem Gimpert-Boden steht.

Sitz der Glaser Gimpert im Kusen im 19. Jahrhundert verkauft

In die Verwandtschaft der Glaser gehört auch der Lieutenant *Johannes Gimpert* (1725–1807), von dem wir die schöne Ofenkachel mit dem Wappen der Küsnachter Gimpert besitzen. Er war Webermeister und Feldschreiber, offenbar ein hablicher Mann, der im Goldbach, später in der Oberwacht ein Haus mit Gewerbe besass. Von den 12 Kindern aus seiner Ehe mit *Sara Schwarzenbach* (1728–1813) überlebte einzig der Sohn *Jakob Gimpert-Sträuli* (1766–1799), der in einer verworrenen Zeit des Umbruchs ein tragisches Ende nahm. Er starb an der Verwundung durch österreichische Dragoner, die er sich «durch eine unbesonnene schlechte Tat zugezogen hatte».

Zweite Blüte im Heslibach

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts verlegt sich der Schwerpunkt der Gimpert-Sippe immer mehr nach dem Heslibach. Hier erlebt sie noch einmal eine grosse Vermehrung. Um 1800 bewohnen die Gimpert im Heslibach fünf benachbarte Liegenschaften. Man lebt selten isoliert, sondern in Familienkontakt. Es wäre eine Arbeit für sich, zu verfolgen, wie sie laufend ihre Heimwesen untereinander verkaufen oder tauschen... Zurück zum Anfang. 1747 stossen wir erstmals im Heslibach auf den Kusemer Glaser *Caspar Gimpert-Brunner* (1696–1764), den Stammvater der Heslibacher. Mit seinen Söhnen beginnen die zwei Heslibacher Linien. *Hans Jakob Gimpert-Kraut* (1724–1794, erste Linie) hatte vier Söhne, die «alle lesen und schreiben konnten» und in höheren Ämtern zu Ansehen und

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Wohlstand gelangten. Vom jüngsten stammt Glaser *Hans Jakob Gimpert-Lochmann* (1794–1837). Als Hauptmann stand er im höchsten Grad, der einem Zürcher Landschäftler erreichbar war. Sein Sohn *Jakob Gimpert-Schulthess* (1829–1893) war Leutnant, und somit hiess seine Familie im Volksmund «s Lütenant Gimperte». Nach dem frühen Tode des einzigen männlichen Erben *Edwin Gimpert* (1859–1895) übernahm der ehemalige Meisterknecht Johann Müller-Spörri das Heimwesen.

Caspar Gimpert-Ebersberger (1726–1779, zweite Linie) bringt den Beruf des Blattmachers in die Familie, der von Sohn und Neffen übernommen wird. Unter seinen zahlreichen Nachkommen spricht der im Lokalgeschehen oft zitierte Leutnant *Jakob Gimpert-Fenner* (1816–1882), Gemeinderat und Kirchenpfleger, für die Tatkraft und Unternehmungslust der Heslibacher. Offenbar politisch weniger engagiert war *Hermann Gimpert* (1855–1904). Aus seiner ersten Ehe mit *Anna Gimpert* (1851–1887), einer Kusine zweiten Grades, kommen *Luise* (* 1885) und *Sophie Gimpert* (1879–1957), die in Küsnacht noch nicht ganz vergessene Arbeitsschullehrerin, und der Mechaniker *Hermann Adolf Gimpert* (1881–1906), der im Asyl in Chur starb. Kinder aus Hermanns zweiter Ehe mit *Emma Bleuler* (1862–1958) sind die heute noch in Küsnacht lebenden Töchter *Ida Gimpert* (* 1892), *Fanny Gimpert* (* 1895) und *Marta Hürlimann-Gimpert* (* 1898). Ihr einziger Bruder *Ernst Gimpert-Corrodi* (1888 bis 1936) übernahm das väterliche Heimwesen, verkaufte es aber schon 1921. Seine Tochter *Frieda Gimpert* (* 1919) ist seit 1944 verheiratet mit Gottfried Fischer von Uster. Der einzige Sohn, der Monteur *Ernst Gimpert* (1915–1967), hinterliess keine Familie.

Ein weiterer Nachfahre von Caspar Gimpert-Ebersberger ist Leutnant und Gemeinderat *Jakob Gimpert-Billeter* (1795–1862). Als gelernter Blattmacher wurde er später ein sehr aktiver Gemeindeverwalter. Ebenfalls eine bekannte Persönlichkeit war sein Sohn, der Gemeindeschreiber und Friedensrichter *Salomon Jakob Gimpert* (1829–1887). Aus seiner Ehe mit *Anna Alder* (1828–1900) hatte er die einzige Tochter *Anna Gimpert* (1851–1887), die sich mit ihrem Vetter Hermann vermählte. Salomon Gimpert übernahm das von seinem Vater 1859 gekaufte Haus am Kohlraingässli, in dem zuletzt seine Enkelin Sophie Gimpert wohnte.

Zürichbote Gimpert in der Oberwacht

Heinrich Gimpert (1837–1900) war nicht der erste «Zürichpott» aus dem Geschlecht der Gimpert, wohl aber der populärste, der diesen Beruf eng mit dem Namen Gimpert verknüpfte. Wie Franz Schoch berichtet, besorgte in den stadtnahen Dörfern neben dem Dampfschiff noch lange der Zürichbote mit

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

seinem von Pferden gezogenen Blachenwagen den Güterverkehr mit der Stadt Zürich. Er fuhr «all pott», in regelmässigem Turnus! Wer etwas spedieren wollte oder für den Boten einen Auftrag hatte, gab es durch ein am Fenster aufgehängtes farbiges Tüchlein zu verstehen. – Heinrich Gimpert übernahm dieses Gewerbe vom früheren Pott Trümpler in der Oberwacht, bei dem er zuerst als Gehilfe gearbeitet hatte. 1891 hatte er den Auftrag, das für die Bundesfeier in Küsnacht bei den Wirten der Stadt ausgeliehene Geschirr zurückzubringen. Auf dem Heimweg verunfallte er schwer, als beim Tiefenbrunnen sein Pferd durchging. Er litt gesundheitlich an den Folgen dieses Unglücks, die eine weitere Ausübung seines Berufes verunmöglichten und im Jahre 1900 zu seinem Tode führten.

Durch seinen Beruf kam Heinrich Gimpert in die Oberwacht und kaufte dort 1863 ein Haus. Sein Grossvater war *Rudolf Gimpert-Forrer* (1768–1825), des Kusemer Wachtmeisters Jakob Gimpert-Beeri unehelicher Sohn, der sich als Schiffsknecht in Goldbach ein hartes Brot verdiente. Heinrichs Vater starb im Jahre seiner Geburt. 1861 verheiratete sich der junge Zürichbote mit *Susanna Alder* (1837–1869). Von ihren drei Kindern starben zwei sehr früh. Der älteste Sohn *Heinrich Gimpert* (1862–1942) zog als Schneidermeister nach Paris, wo er sich 1886 mit *Catharina Benz* von Enge (1861–1908) vermählte. Später kehrten «s Schniider Gimperte» nach Küsnacht zurück. Von ihren fünf Kindern blieben zwei am Leben. *Emma Gimpert* (* 1893) schloss die Ehe mit Otto Kaspar von Uezwil. *Heinrich Gimpert* (* 1901) ging wie sein Vater zunächst ins Ausland. Als Bankbeamter verbrachte er mehrere Jahre in Mailand. Nach Küsnacht zurückgekehrt, gründete er eine Familie mit *Marta Ruoff* (* 1906), die ihm drei Kinder schenkte. Neben den Töchtern *Eva Salmen-Gimpert* (* 1946) und *Silvia Landolt-Gimpert* (* 1948) ist es heute sein Sohn *Enrico Gimpert-Tomasoni* (* 1935), der dem ererbten Zug in die Ferne folgte und als Kapitän eines Frachtschiffes den Rhein befährt. Enricos Sohn, *Enrico Gimpert* (* 1958), vertritt die 15. Generation, die darüber entscheidet, ob das alte Küsnachter Geschlecht der Gimpert weiterleben wird.

Nach dem frühen Tode seiner Frau ging Zürichbote Heinrich Gimpert mit *Margarete Schneider* (1844–1921) eine zweite Ehe ein, der drei Kinder entsprossen. *Margrith Gimpert* (* 1874) heiratete den Küsnachter Architekten Ernst Marfort. Der Jüngste, *Paul Gimpert* (1877–1953), wirkte als Lehrer in Langnau am Albis; seine einzige Tochter, *Luise Gimpert* (* 1910), lebt dort heute im Elternhaus mit ihrer betagten Mutter *Luise Gimpert-Suter* (* 1884). Der ältere Sohn, *Rudolf Gimpert-Suter* (1872–1947), übernahm des Vaters Gewerbe und ging als letzter Zürichbote in die Küsnachter Annalen ein. Er steuerte den alten Botendienst geschickt in eine neue Zeit, die das Pferdegespann durch das Auto ersetzte. Nachdem sein einziges Kind *Maria Gimpert* (* 1902) sich 1921 mit dem Rorschacher Otto Bischof verehelicht hatte, gründete Rudolf Gimpert zu-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

sammen mit dem Schwiegersohn das bekannte Transportgeschäft Gimpert & Bischof. Otto Bischof starb 1958, seine beiden Söhne noch früher. Maria Bischof-Gimpert und ihre zwei, in England lebenden Töchter, vermieteten das Unternehmen für Möbel- und Warentransporte, das heute noch in Küsnacht unter dem Namen Gimpert & Bischof weitergeführt wird.

Auswanderer und Heimkehrer

Wer verlässt Küsnacht? Gegen Ende des 17. Jahrhunderts trifft man da und dort einen Gimpert «in bello». Jüngere Söhne der Grossfamilien, die beim Erben schmal wegkommen, suchen in der Fremde ihr Auskommen. Vielleicht tangiert auch *Johannes Gimpert* (* 1699), der zweite Sohn von Johannes Gimpert-Schwarzenbach im Kusen, dieses Problem. Als nach 1730 die Emigration nach Pennsylvania und Carolina USA in vollem Gange war, fasste auch Johannes 1743 den Entschluss, nach Carolina auszuwandern. Die Familie mit fünf Kindern kam aber nur bis Basel. Dort nahm Johannes französische Dienste, sein Weg verliert sich im Dunkel. Frau *Anna Gimpert-Bertschinger* (1710–1748) brachte drei Kinder nach Küsnacht zurück und «entloff wider gen Basel», wo sie 1748 starb. Ein Jahr später folgte ihr die älteste Tochter *Anna* (1730–1749). In Basel blieb wohl auch der Sohn *Johannes* (* 1739), denn 1795 stirbt im Baselbiet *Susanna Gimpert,* des Johannes Tochter, mit 26 Jahren «im äussersten Elend auf der Bettelfuhre». – In Küsnacht wuchs dagegen der Sohn *Heinrich Gimpert* (1735–1810) auf. Er kam in das Haus von Lehenmann Johannes Gsell-Gimpert in Erlenbach und heiratete dessen Tochter *Regula Gsell* (1753–1820). Nachdem er selbst das Lehen übernommen hatte, lebte er mit 3 Söhnen und 5 Töchtern offenbar in guten Verhältnissen. Der älteste Sohn *Heinrich Gimpert-Staiger* (* 1785) wurde nach ihm Lehenmann und liess sich in Erlenbach einbürgern. Der jüngere *Hans Caspar Gimpert* (1787–1835) heiratete nach Küsnacht mit *Regula Gimpert* (1779–1851), der Tochter von Wachtmeister Jakob Gimpert-Beeri im Kusen. Caspar übernahm als erster Gimpert den Botendienst und war allseits bekannt als Tambourmajor! Er ist der Vater der Mechanikerbrüder Gimpert.

Die späteren «Auswanderer» kamen aus dem Heslibach und nahmen sich das Welschland zum Ziel. *Conrad Gimpert* (1793–1835), neben fünf Töchtern der einzige Sohn des Gärtners Caspar Gimpert-Bräm, verlor schon früh seine Frau *Anna Näf* (1794–1828) und starb selbst in jungen Jahren an der damals gefürchteten «Auszehrung». Kein Elternhaus hielt seine drei Söhne, die alle als Schneider in die Fremde zogen. Der jüngste *Johannes Gimpert-Kauter* (1826–1897) wurde in St. Gallen sesshaft. Hans Conrad liess sich in Lausanne nieder, sein Bruder Hans Jakob in La Chaux-de-Fonds. *Hans Conrad Gimpert-Rudolf* (1818

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

bis 1887) hatte fünf Töchter zu ernähren und drei Söhne. *Henri Gimpert-Badoux* (1855–1922) wurde Buchbinder, *Albert Gimpert-Salzmann* (1868–1912) wählte den Beruf eines Malers und Gipsermeisters. Der dritte Sohn, der Zugführer *Ulrich Gimpert* (1857–1948) kam durch die drei Kinder aus seiner ersten Ehe mit *Berta Strehler* (1856–1932) wieder in Kontakt mit der deutschen Schweiz. *Paul Gimpert* (1885–1972) und *Marta Gimpert* (* 1892) fanden in Winterthur ihre Heimat, wo auch ihr Bruder, der frühere Monteur und Gasmeister *Hermann Gimpert-Forster* (* 1890) noch heute mit seiner einzigen Tochter *Alice Gimpert* (* 1922) zu Hause ist.

Auch der zweite Welschlandfahrer *Hans Jakob Gimpert-Racle* (1822–1885) hatte acht Kinder, von denen ein Sohn und vier Töchter überlebten. *James Alfred Gimpert-Montandon* (1856–1895) fand in La Chaux-de-Fonds sein Auskommen als Uhrmacher und Graveur. *Virginia Gimpert* (1857–1929) kam zurück in ihre Heimatgemeinde Küsnacht. Ebenfalls in der deutschen Schweiz lebten zwei Enkel von Hans Jakob Gimpert-Racle. *Louis Gimpert-Kunz* (1894 bis 1961) wohnte mit seiner Familie in Meilen; sein Sohn *Walter Gimpert-Sauer* (* 1924) ist heute als Verkaufstechniker in Rapperswil tätig. *Alfred Gimpert-Meier* (1890–1948) wurde in Gossau ZH Landwirt wie seine Küsnachter Vorfahren. Sein Stammhalter *Willi Gimpert-Richi* (* 1927) entwickelte sich vom jungen Landwirt zum heutigen Disponenten in Wetzikon. *Markus* (* 1964) und *Urs* (* 1968), seine beiden Söhne, sind zusammen mit Enrico Gimpert die einzigen Vertreter der 15. Generation.

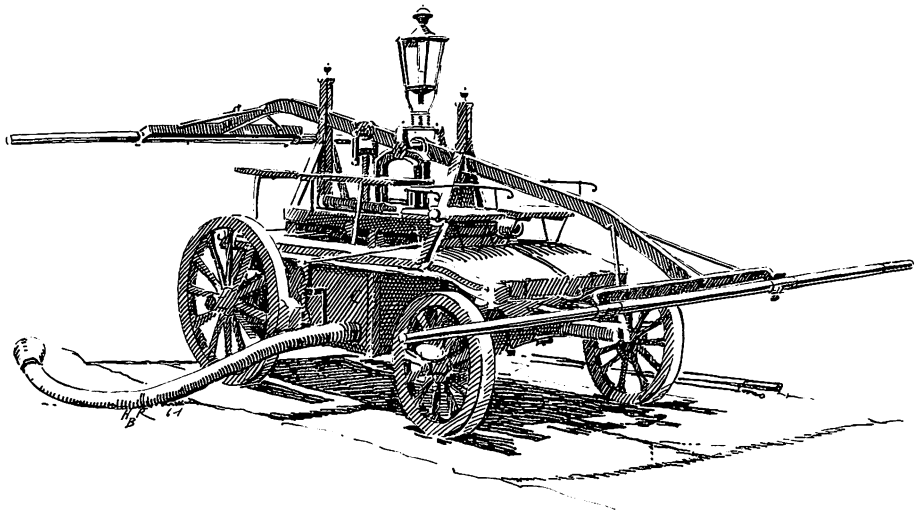
Die mechanische Werkstatt der Brüder Gimpert

Mit den Söhnen von Caspar Gimpert-Gimpert tritt in der bäuerlichen Sippe eine neue, technische Begabung auf. Die beiden sind Mechaniker, und kaum volljährig, entschliessen sie sich für den Aufbau eines eigenen Betriebes.

1832 kauften sich *Jakob Gimpert* (1811–1872) und *Johannes Gimpert* (1812 bis 1881) «mit Vorwüssen ihres Vaters» neben ihrem Elternhaus am Dorfbach im Unterdorf das erste Stück Land, auf dem sie ein «Maschinengebäude» errichten wollten. In der nächsten Verwandtschaft fanden sich zwei Männer, die ihre Pläne finanziell unterstützten. Lehenmann Heinrich Gimpert in Erlenbach, des Vaters Bruder, investierte 1200 Gulden, und Schuhmacher Jakob Honegger in Küsnacht, ein Schwager der Mutter, beteiligte sich mit 1000 Gulden. 1832 erhielten sie vom Regierungsrat die Bewilligung zur Errichtung eines Wasserwerks am Dorfbach für eine Dreherei zur Verarbeitung von mechanischen Werkzeugen. Die Produktion orientierte sich zunächst an den Bedürfnissen der dörflichen Umgebung. In der kleinen Werkstatt fabrizierte man Traubenpressen und Weinpumpen, wie sie die Rebbauern am Zürichsee in Betrieb

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

hatten. Mit dem Aufkommen der Feuerspritzen, die zuerst aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland und Holland bezogen werden mussten, erfassten die jungen Unternehmer ihre Chance. Die mechanische Werkstatt «Gimpert und Gimpert» begann mit dem Bau einer ausgezeichneten Feuerspritze und wurde durch sie weitherum bekannt.



Küsnachter Saugspritze Nr. 2 aus der Werkstatt der Brüder Gimpert, 1834

Diese Handdruck-Saugspritze kam in vielen Gemeinden zum Einsatz und wurde eigentlich zu einem Begriff. Auch wenn sie längst überholt ist, wird sie vielleicht da und dort, bestimmt aber in Wiedlisbach BE als Kuriosum liebevoll aufbewahrt. – Der Betrieb verblieb auf weitere Sicht bei der Ausrüstung der Feuerwehrmannschaft, schliesslich mit neuzeitlichen Hydrantenwagen. Unter den Nachfolgern der Firmengründer wurden dann auch Schlosserarbeiten ausgeführt und Wasserleitungen gebaut.

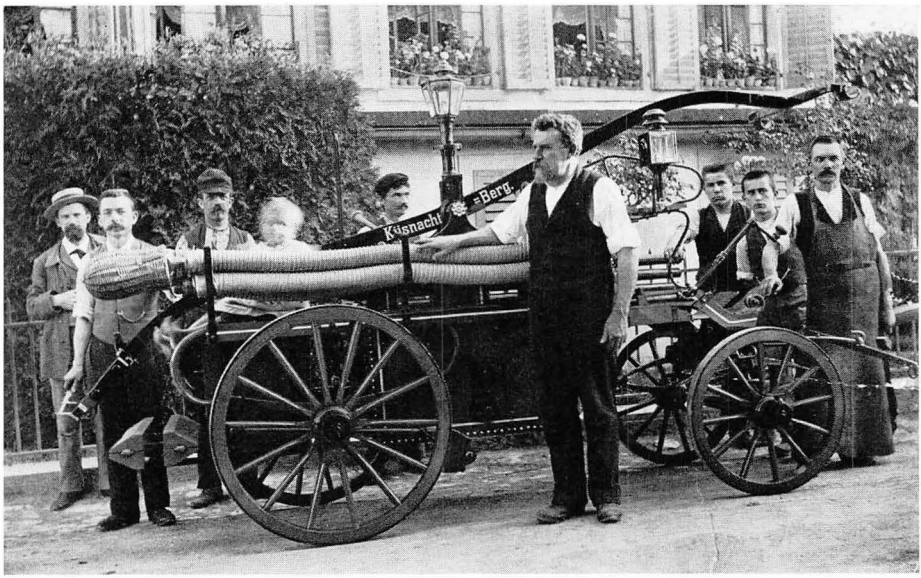
Doch zurück in die frühen Jahre! 1868 bekamen die Brüder Gimpert die Bewilligung, das Werk mit einer Turbine statt einem Wasserrad zu betreiben. Das Wasser durfte neben dem Seminargebäude gefasst und von dort etwa 40 Fuss der linksseitigen Ufermauer entlang in offenem Kanal, dann in eisernen Röhren unterirdisch quer durch den Dorfbach und dem rechtsseitigen Ufer nach auf das Werk geleitet werden. – Das Unternehmen existierte bereits gute 45 Jahre, als es von der Überschwemmung des Dorfbaches am 3./4. Juni 1878 betroffen wurde. Die reissende Flut nahm ihren Weg durch die Werkstatt und liess die Räume im Schlamm zurück. Während fünf Wochen musste die Arbeit eingestellt werden. Den Brüdern Gimpert erstand ein Gesamtschaden von

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Fr. 15 670.–. Noch heute markiert ein Strich an der Strassenfassade, wie hoch das Wasser damals stand.

Ausser vom Erfolg ihres wachsenden Unternehmens, der für die Initiative und berufliche Tüchtigkeit der Brüder Gimpert spricht, wissen wir wenig über ihre Persönlichkeit. Der ältere, *Jakob Gimpert,* setzte sich ein für die Interessen der Handwerker und Gewerbetreibenden auf dem Lande, die unter der früheren Vorherrschaft der Stadt sich nicht in einer Organisation verbinden konnten und erst durch die Kantonsverfassung von 1831 in liberalere Verhältnisse kamen. Am 31. Dezember 1854 wurde in Küsnacht der Handwerks- und Gewerbeverein gegründet, Jakob Gimpert als Aktuar in den Vorstand gewählt. Von 1862 bis 1867 leitete er den Verein als Präsident. Jakob Gimpert war verheiratet mit *Barbara Buchmann* (1812–1891) und hatte nach dem frühen Tode der einzigen Tochter *Luise Gimpert* (1839–1854) keine Erben. So verkaufte er 1872 seinen ganzen Anteil an Elternhaus, Magazingebäude, mechanischer Werkstatt mit Anbau und Giesserei seinem Bruder Johannes. Sie vereinbarten sich dahin, dass Jakob weiter im Hause wohnen und voll im Geschäft tätig sein sollte. Aber er starb noch im gleichen Jahre und liess den Bruder als Alleinbesitzer zurück.

Mechaniker Robert Leuthold-Gimpert mit einigen seiner Mitarbeiter



Rudolf Wetli | Heinrich Brunner | Enkel Robert | Robert Leuthold-Gimpert | Gottlieb Laufer

Johannes Gimpert wird um 1870 mehrmals in Gemeindeversammlungen erwähnt als Kirchenpfleger. Verheiratet mit *Elisabeth Sutz* (1812–1891), hatte er

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

in seinem Sohne *Jean Gimpert* (1845–1894) einen Nachfolger, Mechaniker wie er. Als Kompagnon trat 1866 der Mechaniker *Robert Leuthold* (1844–1905), Ehemann der Tochter *Lina Gimpert* (1844–1921), in die Firma ein. Der neue Firmaname «Gimpert und Leuthold» änderte dann unter den Söhnen der Betriebsinhaber. Der Elektrotechniker *Hans Gimpert-Eberhard* (1872–1944), Sohn von Jean Gimpert, trat aus und übersiedelte nach Zürich-Seebach. Sein Sohn, Diplom-Maschineningenieur *Hans Gimpert-Bisaz* (*1905), lebt heute in Zürich. Als Vater von zwei Töchtern, *Silvia Mischol-Gimpert* (*1935) und *Nelly Schmidli-Gimpert* (*1938), ist er der letzte Gimpert der «Mechaniker-Dynastie».

Robert Leuthold-Weber (1867–1950), Johannes Gimperts Enkel, führte als gelernter Mechaniker die Gimpertsche Werkstatt weiter. Durch den Krieg und die ihm folgende Krise kam das Unternehmen auf einen gefährlichen Tiefpunkt. Als *Robert Leuthold-Keller* (*1898) 1922 in die Firma eintrat, übernahm er keine leichte Aufgabe. Von Etappe zu Etappe baute er den in der ganzen Konzeption noch dem letzten Jahrhundert verhafteten Betrieb neu auf und führte ihn in eine neue Zeit mit gesteigerten Ansprüchen. Seit dem Krisenjahr 1932 arbeitet Leuthold zusammen mit der heute weltbekannten Firma H. A. Schlatter AG in Schlieren, für die er modernste Kontaktschweissmaschinen, elektronische Steuerungen und Ersatzteile baut. Heute nimmt die «Robert Leuthold Maschinenbau AG» unter den älteren Küsnachter Betrieben einen hervorragenden Platz ein. Bei allen Umbauten und Veränderungen aber blieb der eigentliche Kern des Unternehmens erhalten: das Haus, in dem die ersten Pläne von einer mechanischen Werkstatt geschmiedet wurden – das älteste Gimpert-Haus im Unterdorf.

Im Rückblick

Die Gimpert waren typische Küsnachter Landwirte und Rebbauern. Auch wenn sie einen Beruf ausübten, besassen sie ihre Reben und betrieben eine mehr oder weniger grosse Landwirtschaft. Weil ein Handwerk zusätzlichen Verdienst einbrachte, gehörten die Handwerker meistens zu den Wohlhabenden, auch wenn sie einen von uns aus gesehen bescheidenen Beruf hatten.

Ein Gimpert heisst Jakob oder Johannes (Hans) und ist Glaser! Natürlich gibt eine solche Vereinfachung nur einen von vielen Aspekten, doch einen charakteristischen. Die Glaserei vererbte sich in der Sippe durch zwei Jahrhunderte. Auf unserem Stammtafel-Auszug zählen wir 12 Glaser. Daneben kommen wir auf zwei Schuhmacher, zwei Weber, zwei Strumpfweber, zwei Gärtner, vier Schneider und fünf Blattmacher. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts ändert sich im Zeichen einer neuen Zeit auch die berufliche Tätigkeit der

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Gimpert. Doch mit wenigen Ausnahmen erfolgt die völlige Lösung vom bäuerlichen Gewerbe erst in unserem Jahrhundert.

Ämter und Würden erlauben einen gewissen Rückschluss auf das Ansehen, das ihre Träger im Dorf genossen haben. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts hat ein Gimper der dritten Generation das höhere Amt eines Geschworenen, für das «nur die Wägsten, Ehrbarsten und Besten» gewählt werden sollten. Um 1640 befassen sich gleich drei Gimper der vierten Generation mit den öffentlichen Aufgaben der Gemeinde. Im ganzen stehen fünf über die Sittlichkeit wachende Ehgaumer, zehn Geschworene und Gemeinderäte, zwei Säckelmeister, zwei Kirchenpfleger und ein Friedensrichter für Küsnacht im öffentlichen Dienste. In militärischen Graden präsentieren sich im 18. Jahrhundert ein Leutnant und ein Wachtmeister, der die wehrfähige Mannschaft der Kusenwacht unter sich hatte. Im 19. Jahrhundert stellen die Heslibacher drei Leutnants und zwei Hauptleute.

Ein Wort über die zu kurz gekommenen Gimpert-Frauen. Erwartungsgemäss stammen sie in der Mehrzahl aus den einheimischen Geschlechtern: Alder, Fierz, Brunner, Jäckli, Elliker, Bleuler. Sie kommen aus der Umgebung: Mürseler von Maur, Wäber von Egg, Bertschinger von Gössikon, Buchmann und Ernst von Zollikon. Oder sie wuchsen in einem andern Dorf am See auf: Beeri, Bolter, Ebersberger von Meilen, Huser von Wädenswil, Arter von Wollishofen. Selten ein Mädchen aus der Ostschweiz: Homberger von Gossau, Forrer von Alt St. Johann.

Im Rückblick auf die Gimpert verweilt man schliesslich vor der eindrücklichen Tatsache, wie ein noch im letzten Jahrhundert ausserordentlich fruchtbares Geschlecht in relativ kurzer Zeit unaufhaltsam versickert. Wie lange noch wird in Küsnacht der Name Gimpert mehr sein als eine Erinnerung?

Amalie Staubmann-Rothlin

Korrigenda Gimpert-Stammtafel: Die beiden Schilder Jakob Gimpert-Beeri 1741–1829 und Johannes Gimpert-Brunner 1729–1781 sind zu vertauschen.

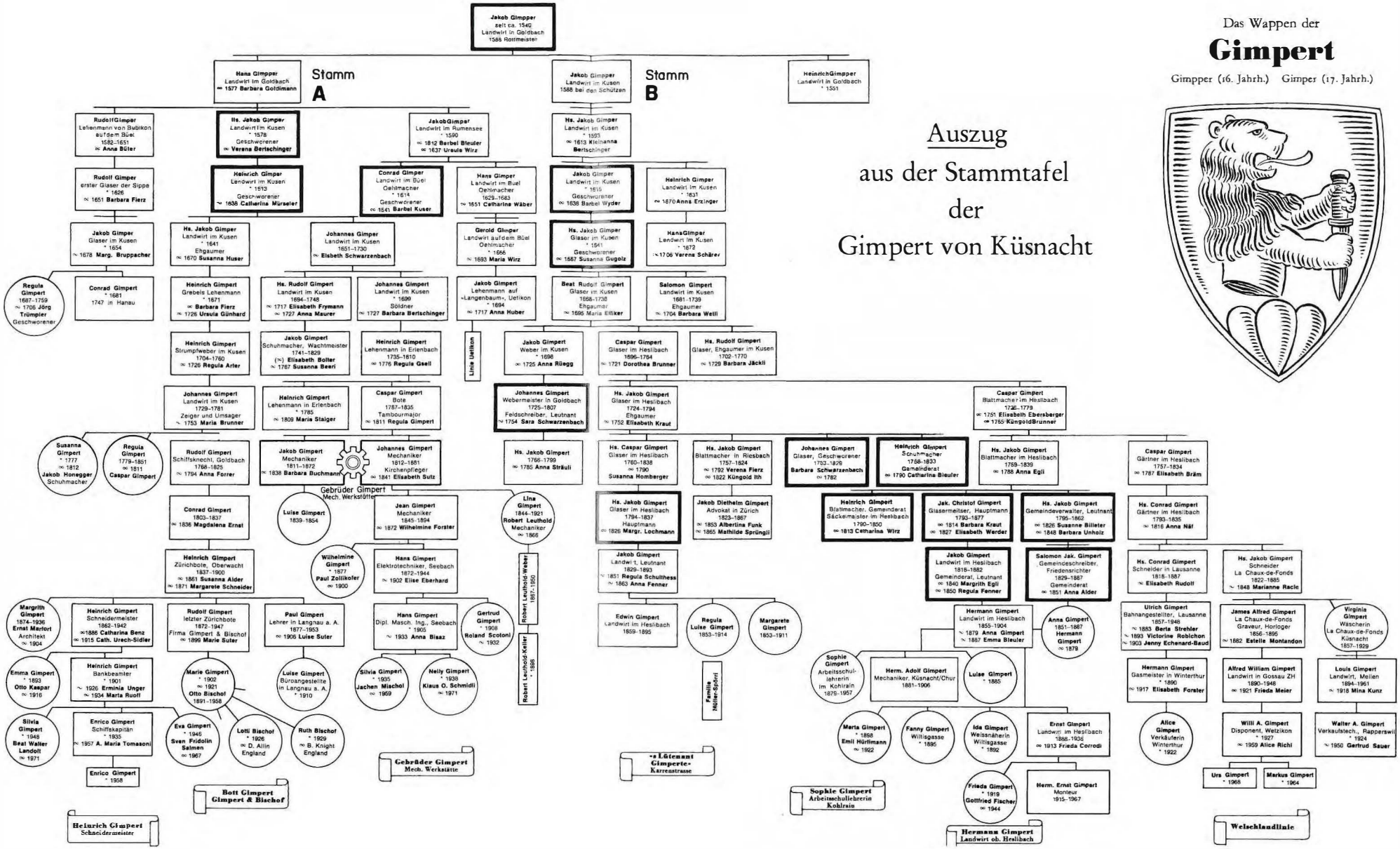
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Wappen der

Gimpert

Gimpper (16. Jahrh.) Gimper (17. Jahrh.)

Auszug aus der Stammtafel der Gimpert von Küsnacht



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

1

2

3

4

5

6

7

8

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Blick auf Küsnacht im Jahre 1895

Foto Gebr. Wehrli, Bendlikon
Geschenk von Rolf Hofer, Berghof

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch